

ROBERT L. TANNENBAUM

■ Don Giovanni

„... diese Inszenierung ist ein Volltreffer in allen Punkten dramatischer Relevanz (...). Bei Tannenbaum kann man sich stets auf eine frische und neue, dabei stets ehrliche Interpretation verlassen. Er ist ein Meister im Erzählen und im Aufzeigen der Beziehungen, wie sie die Autoren zwischen ihren Charakteren geschaffen haben. (...) Robert Tannenbaum weiß, wie man singende Schauspieler inszeniert. Er weiß sie so zu positionieren, daß ihre Stimmen am besten zur Geltung kommen. Er weiß das Augenmerk auf den Solisten zu richten, wenn er die Bühne mit anderen teilt. Er weiß deren Beziehungen ins richtige Licht zu setzen und unsere Wertschätzung des Stückes zu steigern. Dieser Regisseur serviert ernsthaftes, greifbares Theater. Tannenbaum trifft das Wesentliche mit seiner bemerkenswert phantasievollen Arbeit.“ *James Sohre, operatoday.com*

„Robert Tannenbaum, der die Regie der jüngsten Inszenierung der Oper im Badischen Staatstheater verantwortet, nahm die Heiterkeit und den Witz des Stückes sehr ernst. Leichtfüßig schüttelt er die Tragik ab und bekannte sich zur geistvollen und in den meisten Punkten glänzend gelungenen Unterhaltung... Ein großartiger Abend.“ *Birgitta Schmid, Badische Neueste Nachrichten*

■ Elektra

„Eine eindringliche Inszenierung... Tannenbaums Regiekonzept, "Elektra" vom mythischen Mykene näher an das Hier und Jetzt zu verlegen, sorgt für veritables Gruseln, das die knapp zwei Stunden währende Oper so spannend macht, dass sie im Nu bei der finalen Schlusspointe anzukommen scheint. Spannung und Schlüssigkeit dieser Inszenierung liegen aber nicht nur in der Personenführung oder Peter Werners Ausstattung, sondern vor allem in der Intensität, mit der die drei großen Frauenfiguren des Stückes verkörpert werden.“ *Nike Lubert, Stuttgarter Nachrichten*

„Robert Tannenbaum inszeniert den Albtraum trotz des Transfers ins Aktuelle dicht am Text entlang. Kein Nervendrama und Psychoschocker diesmal, sondern eine klug durchdachte Fallstudie über die Zerstörungen die gesellschaftliche Verhältnisse in den Köpfen und Seelen angerichtet haben.“ *Sigrid Feeser, Die Rheinpfalz*

■ L'elisir d'amore

„Tannenbaums Kunstgriff hat eine kurzweilige, übermütige Farce und eine Satire kleinbürgerlich spießiger Beschränktheit in moderner, wenn schon nicht heutiger, so immerhin noch aktueller gestriger Umgebung ermöglicht. Ans Werk ging er mit überbordender Fantasie, mit wirklich fapierendem Ideenreichtum, mit meist recht geistreichen Überraschungseffekten, Gags und kabarettistischen Einlagen... Brillant die Arrangements der beiden Finali... ein köstlicher Bühnenspaß... Mit dem „Liebestrank“ hat Regisseur Tannenbaum zweifellos ein in der Personenführung bis ins letzte Detail brillant ausgefeiltes Kabinettstück abgeliefert.“ *Gabor Halasz, Die Rheinpfalz*

■ Der Feldhauptmann

„Tannenbaum setzt das Werk zum einhelligen Vergnügen des Publikums mit einem kraftvollen Witz in Szene, der den Kalauer nicht scheut.“ *Matthias Norquet, Opernwelt*

■ Die Frau ohne Schatten

„Robert Tannenbaum macht es vor. Er erzählt die Geschichte dieser Märchenoper in einer klaren, verständlichen, schlüssigen szenischen Sprache. Das ist Regiehandwerk in bisweilen höchster Perfektion.“ *Frank Pommer, Die Rheinpfalz*

„Eindrucksvoll lebt die Inszenierung aus der Sicht von Regisseur Robert Tannenbaum, der im Dickicht der überquellenden Symbolik aus Märchenbildern und psychologischen Anspielungen einen abgeschlankten Weg zum Kern der Oper findet: Selbstfindung durch Bindung an Partner und Werte.“ *Eckhard Britsch, Mannheimer Morgen*

■ Der Freischütz

„Tannenbaum macht der überkommenen Schauer- und Gespensterromantik den Garaus, wirft die arg strapazierten bis verkitschten Bildvorstellungen über Bord und setzt ausgefeilte Szenen dagegen, die in ihrer Drastik und Realistik Schlaglichter auf den deutschen (Kleinbürger-) Alltag der Gegenwart werfen. Diese vitale Inszenierung gehört zum Besten, was in letzter Zeit im Giessener Theater zu sehen war, und in ihrer hohen künstlerischen Qualität weist sie weit über den Rahmen einer Stadttheater-Bühne hinaus... Ideenreich macht er aus dem ‚Freischütz‘ ein unterhaltsames Stück Musiktheater, das den Zuschauer sofort anspricht.“ *Thomas Schmitz-Albohn, Giessener Anzeiger*

■ Idomeneo

„Ein packender ‚Idomeneo‘ an der Karlsruher Oper... Robert Tannenbaum macht aus dieser Problematik eine packende Studie des Wartens... Die Protagonisten sind Gefangene ihrer Konventionen, Eide und emotionale Verwicklungen.“ *Markus Dippold, Stuttgarter Zeitung*

„Tannenbaum setzt mit steingrauer Opulenz auf das psychologische Potenzial des Archaischen, evoziert die Vorzeit als Alptraumerinnerung, zeigt das Gefangensein in Konventionen und die Macht, die die Angst der Menschen vor den Göttern ausübt. Wenn sich die düster umwölkenden Kulissen-Mauern im Toben der Elemente spalten, wenn Elektra sich in ihrem finalen Furor regelrecht erhängt und dann kopfüber von der Seitenleiter baumelt oder der König am Ende der Welt entsagt und buchstäblich ins Wasser geht, bis nichts mehr von ihm zu sehen ist: dann gelingen damit starke szenische Ausrufezeichen in einer Alptraumstudie von grandios beklemmende Wucht.“ *Joachim Lange, Die Deutsche Bühne*

■ Love Counts

„Tannenbaum bleibt in der Personenführung so realistisch, als inszeniere er das kleine Fernsehspiel.“ *Nike Lubert, Badisches Tagblatt*

„Durchweg sehr schlüssig geriet Robert Tannenbaums Inszenierung... und bei der Personenführung erweist sich Tannenbaum als Virtuose und Meister der Charakterisierung von Personen und Situationen.“ *Gabor Halasz, Die Rheinpfalz*

■ Lucia di Lammermoor

„Donizettis Oper als Vorläuferin von ‚The Fall of the House Usher‘. Tannenbaums Erzählungen sind spannend und individuell gefärbt, gehen aber nie auf Kosten der Musik.“ *Matthias Norquet, Opernwelt*

■ Luisa Miller

„Tannenbaum konzentriert sich ganz auf die menschlichen Konflikte. Hier gelingen der Aufführung immer wieder Momente von beachtlicher Dichte und Spannung.“ *Nike Lubert, Pforzheimer Zeitung*

„Und gut auch, dass Robert Tannenbaum eine logische, einfühlsame Inszenierung des Stückes gelang.“ *Susanne Benda, Stuttgarter Nachrichten*

ROBERT L. TANNENBAUM

■ Der Raub der Lukretia

„Robert Tannenbaum machte daraus ein beklemmendes, beunruhigendes Psychodrama... so ist dem Regisseur eine fesselnde Inszenierung von großer Eindringlichkeit gelungen... Bei dem, was nun auf der Bühne geschieht, erweist sich Robert Tannenbaum als Perfektionist. Er übersetzt die hoch komplizierte Partitur Britzens Takt für Takt. Jede Körperbewegung, jede Drehung, jeder Handschlag, jede Veränderung in der Mimik – alles ist haarklein auf die Musik abgestimmt. Seelische Vorgänge werden zu einprägsamen Bildern, und diese Bilder füllen den ganzen Raum.“ *Thomas Schmitz-Albohn, Giessener Anzeiger*

„Tannenbaum beschönigt nichts. Doch überzeichnet er weniger den Akt der Vergewaltigung als die unbeschreiblichen psychischen Folgen für das Opfer und sein Umfeld. Damit degradiert er die Zuschauer nicht zu Voyeuren, sondern bezieht sie in die inneren Kräfte der Beteiligten.“ *Jochen Schlingloff, Wetzlarer Zeitung*

■ Man and Boy: Dada

„Tannenbaums Inszenierung konzentriert sich auf eine lebensnahe Personenführung und ist damit theatralisch im besten Sinne. Pseudoprovokanten Schnickschnack gibt es nicht, dafür stehen echte, bis ins gestische und mimische Detail glaubwürdige Menschen auf der Bühne.“ *Jürgen Hartmann, neue musikzeitung*

■ Der Mikado

„Nun ist Robert Tannenbaum nicht gerade für Berührungsängste bekannt, eher schon für drastischen Zugriff auf drastische Stoffe, und so stürzte er sich ebenso heiter-vehement wie boshaft-bissig in die Arbeit... Tannenbaum verteilt eine Menge origineller Ideen über die beiden Akte, spart nicht an Spektakulärem, will ironische Distanz und Parodie gängiger Operettenklischees.“ *Hans-Peter Gumtz, Giessener Allgemeine*

■ Der Rosenkavalier

„Mir diesem ‚Rosenkavalier‘ ist der Erfurter Oper ein Wurf gelungen. Durchweg grandios – szenisch und musikalisch... und genau diese Wahrheit hat der amerikanische Regisseur Robert Tannenbaum auf eine Weise gezeigt, wie das nur selten gelingt. In Erfurt ist das Kunststück gelungen, diese Oper nicht durch eine aufgesetzte Modernisierung zu ‚beschädigen‘ und dennoch nah heranzuholen. Tannenbaum macht dieses Lebensbewältigungstheater zu einem Spiegel, in den man von heute aus blickt.“ *Joachim Lange, Opernwelt*

■ Vor dem Ruhestand

„Der Amerikaner Tannenbaum kriecht in den Bernhard-Text hinein, identifiziert sich mit dem Verfasser und macht dessen Animositäten zu seinen eigenen. Und diese huldigende Bernhard-Inszenierung kann deshalb weitgehend gelingen, weil eben sehr viel an handfester Theatralik, an grimmigem Humor und an archetypischer Bösartigkeit und Boshaftigkeit darin enthalten ist.“ *Michael Treutwein, Giessener Anzeiger*

■ Simon Boccanegra

„Politthriller unter medialer Beobachtung“ *Gabor Halasz, Opernwelt*

„Ein packendes Musikdrama... ein Politthriller mit zeitloser Botschaft“ *Nike Luber, Pforzheimer Zeitung*

■ La Traviata

„Mit ‚La Traviata‘ hat Robert Tannenbaum sein Publikum erobert. Nicht weil er einen sicheren ‚Hit‘ in den Spielplan nahm, sondern vor allem, weil er psychologisch geschickt die Oper entschlackte, seine behutsam moderne Interpretation logisch durchhielt.“ *Alfred Keil, Wetzlarer Neue Zeitung*

„Die von Robert Tannenbaum im Stadttheater besorgte Neuinszenierung des Werkes wurde dem Melos – dem Liedhaft-Sanglichen – dieser Musik ebenso gerecht wie der unverkrampft nachvollzogenen Dramatik und der seelischen Schicksalhaftigkeit der Vorgänge... Dem Regisseur Robert Tannenbaum eilte der Ruf voraus, er biete dem Publikum provokantes und unbequemes Musiktheater. Doch seine zweite Inszenierung in Giessen zeichnet sich durch ganz andere Eigenschaften aus: durch Behutsamkeit, Sensibilität und die bewusste Zurücknahme äußerlicher oder gar spektakulär modernistischer Gestaltungsmittel. Aber auch üblicher Opernroutine und gängiger Konvention sucht diese Realisierung nach Kräften aus dem Weg zu gehen. Tannenbaum verwirklicht ein blutvolles Drama in einer vorstellbaren Welt... Tannenbaum erweist sich in vielen weiteren Details als präziser Schilderer. Seine besondere Stärke sind parallele oder konträre, die Haupthandlung illustrativ begleitende oder beispielhaft konterkarierende Bilder und Bewegungsabläufe am Rand oder im Hintergrund. Hier wird viel Bühnensgrip und spezielle Vertrautheit mit der Oper ‚La Traviata‘ deutlich.“ *Michael Treutwein, Giessener Anzeiger*

■ Trittico

„Fast perfekt: Robert Tannenbaum entwickelte eine packende, dichte und von den Darstellern souverän umgesetzte Personenregie.“ *Manfred Kraft, Orpheus*

„Ganz entscheidenden Anteil am Erfolg hat Regisseur Robert Tannenbaum, der es fertig bringt, die Tragik nicht finster, das Klosterleben nicht Welt verloren und die Komik nicht abern zu inszenieren.“ *Theophil Hammer, Heilbronner Stimme*

„Die unprätentiöse und vorbildlich werkdienliche Regie von Robert Tannenbaum nimmt die einzelnen Charaktere ernst und schärft darüber hinaus den Blick für das dramatisch Verbindliche und das dramaturgisch Verbindende der drei Kurzopern.“ *Andreas Strittmatter, Offenburger Tagblatt*

■ Werther

„Keine Postkartenidylle mit fröhlich spielenden Kindern prägt in Robert Tannenbaums kontrovers aufgenommener Karlsruher Inszenierung... sezierender Blick auf die gesellschaftlichen Umstände... Tannenbaum lässt (Charlottes) inneren Kampf zwischen Pflicht und Neigung geradezu krankhafte Züge annehmen.“ *Thomas Weiss, Pforzheimer Zeitung*

„Robert Tannenbaum hat in seiner Inszenierung für das Badische Staatstheater Karlsruhe der Oper aber auch jeden Anflug von Romantik ausgetrieben. Figuren wie aus einem Trauerspiel von Ibsen bevölkern die Szene... Tannenbaums Inszenierung verschärft die Bitterkeit der Situation.“ *Nike Luber, Badisches Tagblatt*